

gierungszeit eingetragen. Alle diese Cirkel durch Farben hervorgehoben sollen dem Leser gewissermassen bildlich das chronologische Gerüst der Geschichte vor Augen stellen. Zwischen ihnen durch läuft überall der Text. Die rothen Initialen sind gewöhnlicher Art, eigentliche Bilder, wie Beyer a. a. O. an giebt, finden sich nicht. — Auf Blatt 49 rügte eine Hand aus der Mitte des 14. Jahrhunderts eine kurze Fortsetzung der Chronik bis auf die Zeiten der Könige Ludwig von Baiern und Friedrich von Oesterreich hinzu. Auf dem unteren Rande von Blatt 1'. 2 steht in grossen rothen, der Schrift des Textes, wie mir scheint, durchaus gleichzeitigen Buchstaben: 'Liber Cella Sancte Marie'.

Wenn man gehofft hatte, aus dem an historischen Denkmalern älterer Zeit so armen Meissner Lande hier eine Bereicherung unserer Kenntniss zu finden, so sah man sich bald sehr getäuscht. Schon die Endworte der Chronik, welche wörtlich mit dem Schluss der ersten Redaction von 1261 der *Chronica Minor* übereinstimmen, liessen uns vermuthen, was sich leider bald bewahrheitete, dass wir es hier nur mit einer werthlosen Compilation bekannten Materials zu thun haben. Um es kurz zu sagen, das Werk ist fast ausschliesslich aus drei sehr bekannten Quellen, der Bibel, der Sächsischen Weltchronik und der schon genannten Erfurter *Chronica Minor* zusammengesetzt. Der Compiler, welcher in der schwülstigen Vorrede seine mühselige Arbeit bei Nachtwachen nicht unerwähnt lässt, hat nicht einmal selbst die in der That schwierigere Arbeit gehabt, die Sachsenchronik in das Lateinische zu übertragen, sondern er hat schon eine Lateinische Uebersetzung derselben vorgefunden und die einfach abgeschrieben.

In den genannten Codex hat nämlich die Leipziger Bibliotheksverwaltung ein Pergamentblatt eingelegt und uns freundlichst mit hierher gesandt, welcher zu der eben aufgestellten Behauptung führte. An der oberen Blattseite ist ein Stück abgeschnitten, an der linken Seite ein Stück abgerissen. Es war jedenfalls einmal mit der Recto-Seite auf den inneren Einbanddeckel eines Buches geklebt¹⁾. Es ist in zwei Columnen getheilt und enthält von einer Hand der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts in einer öfter vorkommenden mehr cursiven Schrift den Schluss einer Lateinischen Uebersetzung der Sachsenchronik. Es hat grosse Aehnlichkeit mit der Einrichtung des beschriebenen Codex, indem schon hier in am Rande beigefügten Doppelkreisen die Namen und Regierungsjahre der Kaiser und Päpste eingeschrieben sind. Nur sind hier die Kreise noch nicht mit Farben ausgemalt wie in der Handschrift.

1) Möglicherweise war es im Leipziger Codex selbst auf die Innenseite des vorderen Deckels, dessen Bekleidung jetzt losgelöst ist, geklebt. Die Grösse würde dazu wohl passen.